# Endless

Von Kio4578

## Kapitel 1: Der Alte

Ahoi da draußen. Diese Story ist schon was älter. Eine der wenigen Werke die ich tatsächlich abgeschlossen habe. o.O" Hoffe sie hat über die Zeut nicht so viel Pfiff verloren. Kritik und Verbesserungsvorschläge sind gern gesehen. ^,~
**********

Ein einzelner Wanderer streifte ziellos durch die Straßen. Sehen konnte er nichts, Geräusche, gleich welchen Lautes wurden vom klagenden Sturmesschrei übertönt. Unermüdllich war er gelaufen auf jenem Pfad, war vorbeigekommen an vielen Häusern und Dörfer und doch fand er keine Ruhe.
Am Ende aller Hoffnung kämpfte er sich weiter voran. Stand er still, blicke er auf und vernahm nicht fern von ihm ein schwaches glimmen welches ihn zu rufen schien.
Er lief weiter und stand ein paar Meter weiter vor einem Häuschen, die dunkle Gestalt beinahe einem Hauch neben ihm ohne das er sie bemerkte.
Rodrique klopfte zitternd an das Tor. Dieses öffnete sich wie von Geisterhand. Von inne hallte eine dunkle, aber freundliche Stimme: „Komm ruhig herein mein Junge“.
Trotz furchtbarer Angst folgte Rodrique der Aufforderung. Bevor er das Häuschen betrat drehte er sich noch einmal um, denn er verspürte eine Ruckartige Bewegung hinter sich, konnte jedoch nichts erkennen. Unsicher trat er schließlich ein, da schloß sich die Tür auf´s Neue ganz allein.
Von außen doch unbedeutend, sah das Haus innen gar geräumig und groß aus. In der Mitte des Zimmers saß ein weißbekleideter Mann der an etwas schnitzte: „Nun mein Sohn was führt dich zu jenem düsteren Ort, fern von jeder Menschlichkeit?“ Der Greis sah auf und musterte den jungen Wanderer ausführlich. „I-I..Ich bin auf der Suche....“ stotterte Rodrique ängstlich.
„Mhm... das habe ich mir schon gedacht.... wieso setzt du dich nicht ein wenig zu mir und ißt eine Kleinigkeit....“ Der alte Mann deutet auf den kleinen Tisch der im Moment noch leer, doch mit einem Wink die köstlichsten Mahlzeiten auftischte. Rodrique trat einen Schritt zurück in Richtung Tür, drauf und dran in die Dunkelheit zu rennen und so schnell wie möglich weg von hier, aber er hielt inne, als der Greis plötzlich lächeld aufblickte. „Wovor hast du solche Angst mein Junge. Ist dir im Leben noch kein Magier begegnet?“ Der Junge schüttelte den Kopf. War der Alte tatsächlich ein Magier oder war er nur eine Halluzination. „Nun setz dich schon auf deinen Hosenboden und greif ordentlich zu, du siehst sehr hungrig aus....“ Der Alte senkte den Kopf und vertiefte sich wieder in seine Schnitzerei. Noch immer ängstlich folge Rodrique erneut der Aufforderung des Alten. Setzte sich und griff nun doch zögerlich zu.

Der Alte betrachtete den Jungen amüsiert. Lange Zeit hatte er verharrt, nur um in Momenten der Not da zu sein und diesem Jungen helfen. Sei es als Hund, als Schmetterling oder Vogel und Fisch, denn der Alte wußte das ihm eine Schlimme Zukunft bevorstand, welche Rodrique nur allein meistern könnte.
Er ließ ihn essen und sich beruhigen als er erneut zu dem Jungen sprach. „So, dein Name ist also Rodrique, du bist ein Wanderer, bezeichnest dich zumindest als einer, weil du auf der Suche bist..."
Erschrocken sah er auf: „Wo-Woher kennt ihr meinen Namen?" „Ich bin ein Magier, fähig deinen Namen zu erkennen, denn jeder Mensch hat den Namen der auf ihn zutrifft Rodrique...unbewußt versteht sich...." Rodrique war noch immer verängstigt, doch ebenso auch neugierig. Er war auf der Suche, doch was genau suchte er eigentlich, was hoffte er zu finden auf seinem Weg?
„Es ist üblich sich untereinander vorzustellen wenn man sich schon Speis und Trank teilt. Ihr kennt meinen Namen, doch ich den euren nicht..." „Ich habe viele Namen mein Junge, doch du allein kennst den richtigen...." Verwirrt sah er den Alten an. „Was bist du verwirrt Rodrique, ich sehe welcher Name dir schon lang im Gedächtnis ist seit du hierher kamst...." Jetzt war er noch verwirrter und bekam erneut Angst vor jenem alten Mann....
„Man nennt mich Samuél den Greisen....du hast Glück mich gefunden zu haben Rodrique denn du warst seit deiner Wanderung stetig in Gefahr...."
„Als ich vor eurer Tür stand, spürte ich einen Luftzug hinter mir, konnte jedoch niemanden entdecken."
Der Greis sah ihn wohlwissend an und nickte ihm zustimmend zu. „Auch das weiß ich, denn das ist der Grund weshalb ich hier bin..."
„Wart ihr nicht immer hier?" „Wo ist denn deiner Meinung nach hier?" „Hier, am Rande des Pfades dem ich bis jetzt gefolgt bin..." Der Alte schüttelte kaum merklich den Kopf: „Mein Junge du hast noch viel zu lernen, mußt noch verstehen, doch für heute soll es genug der Fragen sein..." Erneut kehrte Samuél den Jungen den Rücken und schnitzte weiter. Rodrique mißverstand seine Worte und erhob sich zum gehen. „Was hast du jetzt vor Rodrique. Wohin möchtest du gehen. Sieh hinaus, der kleine Pfand deiner Wanderung hat sich im Dunkel der Nacht verloren. Kein Licht erhellt deinen Weg, das Dunkel ist überall. Nur ein Narr bahnt sich hindurch, entlang des Pfades ohne zu wissen wohin..." Trotz seiner Worte griff Rodrique nach der Tür um sie zu öffnen nur um sie im nächsten Moment wieder zu schließen und Kreidebleich ins Haus zurückzutorkeln...
Rodrique spürte wie in ihm die Kälte der Nacht epor kroch, kalt und heiß zugleich, einschneidend auf seiner Haut bei jeder Bewegung, unergründbar vorher sie so plötzlich kam. Dann verlor er sich in der Dunkelheit die ihm sanft umschloß.
Erschrocken blickte der Alte auf, schellte sich selbst für seinen Augenblick der Unachtsamkeit.
Er lief zu Rodrique und sah in besorgt an. Äußerlich schien er nicht verletzt, dennoch mußte ihm etwas widerfahren sein.
Samuél lief zur Tür und sah hinaus. Er erblickte in der Schwärze zwei grell leuchtende Lichter, die sich als Augen zu erkennen gaben und bald darauf den dazugehörigen Besitzer.
„....Du wirst alt Samuél.... wisperte die Gestalt in die Nacht. „...und du bald vernichtend geschlagen werden..." Ein breites Grinsen machte sich auf dem Gesicht breit „....Rodrique hat seinen Weg noch nicht gewählt..." „Lass den Jungen in Frieden... so jung und unerfahren wie er ist, ist er keine Bedrohung und kein Gegner..." „....und

doch ist er nicht frei....“ „Was hast du mit ihm gemacht Haitaro!!!“ „.....“ Damit verschwand er und ließ Samuél in der Dunkelheit zurück.
Beunruhigt ging er zurück. „Haitaro....Was hast du mit ihm gemacht....“ Nachdenklich durchsuchte er sein kleines Notdürftig zusammengebautes Holzregal in dessen hintere Ecke er nach einer kleine magische Kugel aus Glas griff sie aufbrach, zerdrückte und das Pulver über Rodriques Körper streute. Dann widmete er sich erneut seinem Schnitzhandwerk....

Unermüdlich tobte der Sturm durch die Lande unaufhörlich klagte er weitere 2 Tage und drei Nächte. Mit jedem Tag der verstrich wurde Samuél unruhiger, denn Rodrique war noch immer im Reich der Dunkelheit gefangen, näher dem Tod als dem Leben. Als sich auch die dritte Nacht dem Ende neigte, schwand jegliche Hoffnung Samuél´s, das Rodrique sich befreien könne aus jenem Bann der ihn traf. Gerade als Samuél dachte ihn verloren zu haben öffnete Rodrique die Augen.
„..auf....wach auf Rodrique, befreie dich von den Fesseln der Dunkelheit die dich umschlingen, wach auf....“ Rodrique hörte das man nach ihm rief, hörte es immerzu und nun schien er endlich genügend Kraft zu haben nach dieser Stimme zu greifen...
„Rodrique! Welch Glück das du noch am Leben bist, welch Glück das du die Dunkelheit bezwungen hast, für einem Moment hatte ich Zweifel....“ Samuél war erleichtert und doch beunruhigt. Wußte Haitaro das er überleben und erwachen würde, ließ er ihn deshalb ohne Antwort zurück?
„Wa-Was ist passiert...“ „Du wolltest gehen als du plötzlich zusammen gebrochen bist...“
„Ich weiß das mir plötzlich kalt und zugleich heiß war. Mir war als würde man Zentimeter für Zentimeter einen weiteren Schnitt in meine Haut tun, dann wurde alles Dunkel...“ „Was hast du gesehen, da draußen, als du die Tür geöffnet hattest Rodrique?“ „Ich sah dunkle Nacht, ich sah kein Licht ich roch nicht das Grün der Wälder ich sah hinaus und sah Nichts, gar nichts...“ „Bist du dir da sicher?“ Stumm nickte er, doch etwas schien zu fehlen, etwas was er vergessen hatte,....
„Du bist in Großer Gefahr Rodrique, das war nur der Anfang. Die Dunkelheit ist jedermann Begleiter dessen wahres Ziel nicht zu ergründen ist. Sie dient nicht Schutz, nicht Verbrechen, nicht Angst, sie dient niemanden, sie ist sich selbst der Diener, geheimnisvoll umwoben, beruhigen und doch gefährlich, sie ist nicht Licht und auch nicht Schatten, sie ist weder Gut noch Böse, nicht Nacht, nicht Tag....“
Rodrique schauderte bei seinen Worten: „Diente sie nicht mir zum Schutz bis das helle Tageslicht sie überstrahlte?“ Der Alte schüttelte den Kopf: „Trügerisch ist sie, wiegt dich in Sicherheit, verschwindet bei Tag -scheinbar- und kehrt wie der Blitz zurück um dich zu umhüllen....“
„Von welcher Gefahr sprecht ihr Samuél? Ich bin mir auf meinen Wanderungen keiner Gefahr bewußt gewesen...“ „..du bist jung Rodrique, unerfahren. Du bist keine Gefahr und auch kein Gegner, noch nicht, doch du wirst eine Gefahr werden, ein Gegner wirst du werden, doch wessen Gegner du sein wirst entscheidest nur du allein...“
„Wer seit ihr?“ „Ich bin weder Freund noch Feind, wenn die Zeit gekommen ist, werde ich dir sagen wer ich bin.... Schreite voran junger Wanderer, gehe deinen Weg unbeirrt voran. Verliere nicht dein wahres Ziel aus den Augen und achte auf dich, lerne und verstehe auf den Weg den du beschreitest. Das einzige was ich dir geben kann ist dieses Zepter aus Holz. Es wird dir Helfen wenn du seine Hilfe brauchen wirst...“ „Das ist ein Zepter aus Holz, wie soll es mir helfen?“ „Lerne und achte, verstehe und schätze die Dinge die dir widerfahren oder begegnen, nimm dieses Holz. Für jede neue

Erfahrung welche du sammelst wird sich dein Weg des Schicksals neu bestimmen, mit jedem neuen Wert wird sich das Holzzepter verwandeln. Wenn es zusammengesetzt ist wirst du dich entschieden haben, wessen Gegner du sein wirst....“ „...und was muß ich tun damit sich das Holzzepter verwandelt?...“ „...Das weiß ich nicht, deine Taten und Erfahrungen gleich welcher Art, allein nehmen Einfluß darauf. Es liegt in deiner Hand wie es einmal aussehen wird... Geh nun Rodrique. Folge diesem Pfad weiter und lerne, verstehe, lerne zu achten und zu respektieren, lerne Verantwortung zu tragen...“ Damit drehte sich Samuél um und mit ihm verschwand auch das Haus und Rodrique stand inmitten dem kleinen Weg den er gekommen war.